Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 40

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltbefriedung

"Der Angriffskrieg, er ist verboten!" Wir lasen's wieder schwarz auf weiß. Bu hoch ist heutzutag der Preis, Wahnsinn allein die Zahl der Toten!

Doch wenn sich Buben prügeln, nie Gibt einer zu, daß er begonnen. Und fiel das Kind erst in den Bronnen, Nütt nicht Geset, noch Parapluie.

Nun immerhin — man hat erneut Erklärt: "Der Krieg ist ein Verbrechen!" '8 ist ein Verlöbnis, ein Versprechen Bielleicht für späte — Chelcut'.

Denn, ach, "verboten" ift so viel, Und wir ersticken in Gesetzen. Doch bis zum großen schönen Ziel Geht manche Sohle noch in Fegen. Snu

Lieber Nebelspalter!

In einer Zürcher Zeitung vom 24. September 1927 findet man folgendes Inserat: "Heim für alleinstehende Herren, mit oder ohne Kinder, in aussichtsreicher Villa am Walde, nahe Seilbahn Rigiblick (Autogarage). Prima Verpflegung und Erziehung. Anfragen unter Chiffre C 9403 an "

Das mit der Erziehung hätte man flüger nicht so direkt heransgesagt. Alleinstehende Herren sind manchmal in dieser hinsicht ets was eigen.

Ein Lokalblatt berichtet: "Bei einem am Donnerstag über Mannheim hinweggehenben Gewitter erreichte die Stärke des Sturmes 100 Stundenkilometer. Ein Blitz schlug in die Tribüne eines Sportplatzes und töstete einen 50 s j ährigen Jungen, der dort vor dem Unwetter Juflucht suchte. Zwei andere Knaben wurden zu Boden geworfen, erlitten aber nur geringfügige Duetschungen." — Man sieht, wie der Sport jung erhält.

Gestern schrieb bei uns eine Dactylographin: "Kaffee Hag schont das Herz und die Nerven, diese Liebenswichtigsten Organe."

St. Gallische Ausstellung

Abteilung Konfektion. Eine Dame im Phejama ist ausgestellt. Ein knapp vierjähriges Büblein ruft plötzlich: "Lueg Muetter, fäb Fräulein Batter!"



Das verwüftete Tramstationsgebäude

Kunf Wochen nach bem Uttentat.

Romantisch sind zwar stets Ruinen, wenn sie zu weiter gar nichts dienen, als daß die Fremden sie besehn, weil dort ein Attentat geschehn.

And unfre Trambahnwartehalle befindet sich in diesem Falle, obzwar schon längst der Reiz verblich, da seither eine Zeit verstrich.

Im öden Wartesaale lauert das Graun. Der Eingang ist vermauert. Auch ist das Institut gesperrt, das mancher in der Not entbehrt.

Erwischt wird jeder Attentäter wohl niemals; oder doch erst später. Warum verlängerst du, o Staat, den Säuplat dieser Missett?

Ein Trambahnstationsgebäude, das unbrauchbar, macht keine Freude, Hier wird mal wieder was verglunkt, sogar an einem Anotenpunkt.



Ich traf jüngst an der St. Galler Ausstellung einen Lehrer mit seiner Klasse. Der Lehrer rief: "Laufet vorwärts und luegit nöd immer umenand."

Schlecht beraten

Bunbesrat Scheurer im Nationalrat: "Die Febler liegen in der Hauptsache auf Seiten des Schützenbataillons 2, nicht seines Führers, der ein tüchtiger Offizi.r ist." (N. 3. 3.)

Lieber Herr Bundesrat, da bin ich nun doch sehr erschrocken.

Und ohne ben Fall und bie Mannichaft zu fennen, Muß ich Ibr Urteil verwegen nennen, Und Sie muffen begreifen, wenn wir beträchtlich boden

Und uns das nicht so ohne weiteres gefallen laffen, Nämlich, daß man ein ganzes Bataillon Derart beschuldigt und in solchem Ton, [fassen. Um dann den Führer mit Sammethändschen anzu-

Mir find nämlich der Ansicht, die Herren Majore Seien verantwortlich — wenigstens zu — meist Für die gesamte Mannschaft und ihren Geist, Darum nehme man sie zuerst und besonders am Ohre.

So aber schafft man Monarchen von Gottes Gnaben, Und das ift ein verdammt übler Witz, Denn wir brauchen Führer in unserer Miliz, Die den Mut der Berantwortung sich auferladen

Und tausendmal lieber vor dem ganzen Lande Selber bloß so gestellt sein wollten, wie jest biese Schügen !

Mas können und — fragen wir — Offiziere nüten, Die für ihre Leute nicht alles auf sich nehmen. Selbst Schimpf und Schande?

"Dringend"

Iwei Kollegen telephonierten eines schönen abends einem jungen Arzte, doch noch ein wenig zu ihnen in die Kneipe zu kommen, um einen Jaß zu klopfen, worauf sich zwischen der Frau des Arztes und demfelben folgendes Gespräch entspann: "Leider muß ich noch einmal fort, ich werde soeben telephonisch abgerusen." Gattin: "Ist denn der Fall so ernst?" Arzt: "Ja, dringend, zwei Aerzte sind schon da."

Wahres Geschichtchen von St. Gallen

Mein Freund Fritz, der Maler, trifft auf der Suche nach einem Modell ein altes Weibli, das sich auf einer Bank der städtisichen Anlagen sonnt. Daneben ein alter Mann. Fritz frägt das Frauli, ob es ihm Modell sitzen möchte, aber es zeigt sich unschlüfsig und verlegen. Da hilft der Alte und erklärte Fritz: "Wüssed sie, sie hett halt Angst, es göngere wie de sebe," und zum Weibli: "Gönd ihr no getroscht mit, ich kene de Herr, er isch kein Mädchenbändler."



CAFÉ DU LAC Zürich, Bellevueplatz

Täglich Konzert der bekannten Künstler-Familie Schein.

Abonnentensammler und -Sammlerinnen

werben zu gunfligen Bedingungen in allen Bezirken ber Schweiz gesucht. Man wende sich an ben Nebelspalter-Verlag in Rorichach.